

A r b e i t s h i l f e n



KURZSPIELFILM

Talks¹



Katholisches Filmwerk

5 Min., Kurzfilm, Deutschland 2003

Regie: Mickel Rentsch

Buch: Mickel Rentsch

Produktion: Mickel-Rentsch-Filmproduktion, HFF München

Kurzcharakteristik

Der Film thematisiert einen charakteristischen Zug im Kommunikationsverhalten heutiger Jugendlicher: viel reden und nichts sagen, Kommunikation ohne Botschaft. Gezeigt werden zwei Jungen, die auf den Bus warten. Sie kennen sich nicht. Sie sitzen nebeneinander auf einer Bank, jeder mit sich selbst beschäftigt. Die Kamera konzentriert sich vor allem auf Stefan, der keine Minute still sitzen kann und deshalb mit seinem Handy hektisch einen Kumpel nach dem anderen anruft, um ihnen lediglich mitzuteilen, dass er sich „endgeile Schuhe“ gekauft hat, und dass man sich ja später noch mal melden könne. Der andere Junge hockt mit einem großen, ihn nach außen abschirmenden Kopfhörer neben ihm und drückt fortlaufend die Repeattaste seines Discman, um sich immer wieder den Refrain eines Liedes anzuhören, den er leise mitsingt: „Hm, hm, hm – I love you.“

Stefan wird zunehmend nervöser, pafft eine Zigarette nach der anderen, greift ständig nach seinem Handy und ruft irgendwelche Leute an, ohne dass er ihnen etwas zu sagen hat. Schließlich brüllt er, wahrscheinlich weil er diese Beziehungslosigkeit nicht mehr aushält, seinen Nachbarn auf der Bank an, er solle endlich mit seinem „Repeatscheiß“ aufhören und in seinen „Scheißbus“ steigen, der gerade angefahren kommt.

Die Episode endet, als sich ein Mann auf die Bank setzt, der just dieselben „endgeilen“ Schuhe trägt wie Stefan. Dass er sich solche Schuhe gekauft hatte, war aber das Einzige, was er bei seinen zahlreichen Telefonaten von sich zu erzählen wusste. Nun ist auch dieses Merkmal seiner Person ohne Bedeutung, nachdem ein anderer dieselben Schuhe trägt wie er.

So wird in diesem Film nicht nur eine Kommunikation ohne Botschaft, sondern auch eine Kommunikation ohne ein Ich vorgeführt.

Einsatzmöglichkeiten

Der Film lässt sich in der Schule und Jugendarbeit, in der Erwachsenenbildung und der beruflichen Fortbildung von Mitarbeiter(inne)n in sozialen, pädagogischen und medizinischen Arbeitsfeldern sowie in der Schulung von Personen, die im Management tätig sind, einsetzen. Zentrales Thema ist die Frage nach Kommunikation und der Gestaltung zwischenmenschlicher Beziehungen. Beim Einsatz in der Erwachsenenbildung und in der Arbeit mit Eltern bietet der Film auch Material, um das Kommunikationsverhalten heutiger Jugendlicher, der so genannten „Handygeneration“, zu thematisieren.

Schule und Jugendarbeit

Einsatzalter: ab 14 Jahren (SEK I, Klasse 8)

Die im Film gezeigten Szenen dürften den meisten Jugendlichen vertraut sein. Denn ein ähnliches Verhalten, wie es hier von Stefan und dem anderen Jungen demonstriert wird, lässt sich häufig bei Jugendlichen beobachten. Die **Allgegenwart von Handys und Discmans** und das von ihnen dominierte Kommunikationsverhalten gehören hierzulande zu den Alltagserfahrungen junger Menschen. Deshalb dürften sich problemlos unmittelbare Bezüge zwischen den im Film dargestellten Szenen und den Erfahrungen der Jugendlichen herstellen lassen. Das erleichtert zum einen den Einstieg in eine Diskussion, zum anderen kann diese Unmittelbarkeit aber auch zu Abwehrverhalten der Jugendlichen führen: Entweder werden sie die beiden Typen im Film als extrem überzeichnet, als uncool, Weicheier oder Ähnliches bezeichnen, von denen sie sich selbst distanzieren. Oder sie werden Schüler(innen) aus ihrer Klasse bzw. Jugendliche aus ihrer Gruppe als solche identifizieren, die ähnlich handy- oder discmanfixiert sind wie die im Film vorgeführten Jugendlichen.

Trotz solcher Ablenkungsmöglichkeiten lässt sich das Gespräch über den Film schnell auf das Thema „**Kommunikation**“ bringen. Denn dieses drängt sich aufgrund der Eindeutigkeit der dargestellten Szenen unweigerlich auf. Bei der Aussprache über den Film können die Kommunikations- und Beziehungserfahrungen der Jugendlichen thematisiert werden, ihre Vorstellungen davon, was sie sich unter gelungenen und misslungenen Gesprächen und Beziehungen vorstellen, was sie als förderlich und erschwerend erleben, welche Rolle Handys und andere Kommunikationsmittel spielen.

Der Film kann allerdings auch zur Animation für die Behandlung von existentiellen Themen wie Selbstwert und Identität, Entfremdung durch Technisierung, Beziehungslosigkeit, Einsamkeit eingesetzt werden.

Die offensichtliche Beziehungslosigkeit der beiden Hauptdarsteller des Films ist ein heute weit verbreitetes Phänomen und ein Indiz dafür, dass paradoxerweise gerade durch die ständige Erreichbarkeit des Einzelnen durch Handy, Mail und andere technische Instrumente die Distanz zwischen den Menschen zugenommen hat: Statt Face-to-Face-Begegnungen zu arrangieren, die oft eine gemeinschaftsstiftende Funktion haben, begnügt man sich mit Kurzmitteilungen übers Handy, die häufig inhaltsarm bleiben, weil ausführliche Gespräche zu teuer wären. Diese bei Jugendlichen heute dominante Kommunikationsweise verhindert wirkliche Beziehungen und erzeugt eine **neue Form der Einsamkeit**: Trotz vermehrter Möglichkeiten der Kontaktaufnahme mit Gleichaltrigen kommt es immer weniger zu unmittelbaren Begegnungen und folglich auch weniger zu anhaltenden Beziehungen.

Der Film macht noch auf ein weiteres Phänomen aufmerksam, das unseren Zeitgeist bestimmt: die **Definition der eigenen Person über Besitz** – im Film sind es die „endgeilen Schuhe“, die sich Stefan soeben zugelegt hat. Gerade Menschen mit einer noch nicht gefestigten Identität sind offensichtlich darauf angewiesen, etwas zu haben, das sie nach außen als diejenigen Persönlichkeiten kennzeichnet, als die sie gerne gesehen und anerkannt werden möchten. Diese Form der Kennzeichnung der eigenen Person ist jedoch recht fragwürdig, weil einerseits diejenigen, die nicht viel besitzen, demnach auch nicht viel gelten – weder vor sich selbst noch vor anderen –, und weil andererseits – diese Variante wird im Film vorgeführt – mein Selbstwertgefühl und mein Ansehen bei anderen geschmälert wird, wenn das, was ich als Ausweis meiner Persönlichkeit vorzeigen kann, auch andere besitzen.

Der Film bietet also über das differenzierte Thema „Kommunikation“ auch Ansatzpunkte für die Behandlung von Themen wie Beziehungslosigkeit, Einsamkeit und Identitätsarmut, die stärker „ans Eingemachte“ gehen können. Schließlich bietet der Film einen Ausgangspunkt für die Behandlung eines Themas, von dem zunehmend mehr Jugendliche betroffen sind – die **Überschuldung** durch einen nicht mehr kontrollierten Gebrauch von Handys. Dieses Thema in einer Gruppe oder einer Schulklasse zu behandeln, ist meist diffizil, da damit zu rechnen ist, dass sich betroffene Jugendliche in der Runde befinden. Über per-

sönliche finanzielle Schulden zu sprechen, ist in unserer Gesellschaft noch immer peinlich, denn Schulden zu machen wird noch immer in der Regel als persönliches Versagen gewertet. Bei einem unkontrollierten Handygebrauch dürfte ein persönlicher Faktor auch eine Rolle spielen; doch es sind auch die Verkaufsstrategien und -verlockungen der Anbieter, die den Handygebrauch junger Menschen entscheidend steuern und damit manipulieren. Deshalb sollte bei einer Behandlung des Themas „Verschuldung durch unkontrollierten Handygebrauch“ neben der Frage, was die User dazu bringt, Freunde und Bekannte bedeutend häufiger via Handy anzurufen als auf dem Festnetz, auch das **wirtschaftliche Interesse der Netzanbieter** thematisiert werden.

Bei der Frage nach den Hintergründen und Anlässen des häufigen Handygebrauchs sollten durchaus auch die Beobachtung thematisiert werden, dass für Umstehende, die unweigerlich die Gespräche an Bushaltestellen, in der Straßenbahn, im Zug, im Einkaufszentrum und anderen Orten mitbekommen, die Gespräche oft banal und nichtsagend klingen. Von dieser Beobachtung lässt sich leicht eine Überleitung zu einem grundsätzlichen Thema wie „**Trivialisierung unserer Alltagskommunikation** – Beobachtungen, Einschätzungen, Gründe und Alternativen“ herstellen.

Erwachsenenbildung

Für die Erwachsenenbildung bietet der Film einen Ausgangspunkt für die Behandlung von zwei Themenbereichen: zum einen für eine Beschäftigung mit der Frage nach dem **Kommunikationsverhalten junger Menschen** in unserer Gesellschaft und nach den Bedingungen, unter denen Heranwachsende kommunizieren lernen; zum anderen für eine Auseinandersetzung mit der Frage nach dem **eigenen Kommunikationsverhalten** und nach dem, wie sich dieses durch die zunehmende Technisierung unserer Lebenswelt verändert hat.

Wenn sich unter den Teilnehmer(inne)n einer Erwachsenenbildungsveranstaltung vorwiegend Eltern befinden, dürfte die erste Fragestellung im Mittelpunkt stehen. Die Diskussion über das Kommunikationsverhalten der beiden Jugendlichen im Film kann sich leicht an dem Thema „Handys in der Hand unserer Kinder“ festbeißen. Deshalb sollte seitens der Gesprächsleitung darauf geachtet werden, dass das eigentliche Thema – Kommunikation und Beziehung – nicht aus dem Blick gerät. Bei der Behandlung dieses Themenfeldes durch Eltern können sowohl die eige-

nen Kommunikations- und Beziehungserfahrungen mit ihren Kindern und überhaupt mit jungen Menschen aufgegriffen als auch die Frage diskutiert werden, welche Bedeutung Eltern für das Kommunikations- und Beziehungslernen ihrer Kinder haben.

Ein spezielles Thema für das Gespräch mit Eltern dürfte die Gefahr der **Verschuldung** ihrer Kinder durch einen nicht mehr zu kontrollierenden Handygebrauch sein. Falls sich die Gruppe darauf einigt – eine solche Verständigung ist dann notwendig, wenn sich bei einer Erwachsenenbildungsveranstaltung auch Frauen und Männer befinden, die keine Eltern bzw. als Eltern nicht von diesem Problem betroffen sind –, diese spezielle Fragestellung schwerpunktmäßig zu behandeln, sollten möglichst Experten aus der Erziehungs- und Schuldnerberatung hinzugezogen werden. Denn diese verfügen in der Regel über die erforderlichen Kompetenzen und Erfahrungen, Eltern und Familien für den Fall der Verschuldung von Kindern und Jugendlichen zu beraten.

Berufliche Aus- und Fortbildung von Sozial- und Managementberufen

Für den Einsatz in der Aus- und Fortbildung von Personen, deren Kommunikations- und Beziehungsfähigkeiten als Schlüsselqualifikationen für ihre berufliche Arbeit gelten, bietet der Film Anhaltspunkte für die Behandlung von Fragen wie: Was fördert, was verhindert Kommunikation/Beziehung? Worin unterscheiden sich inhaltslose und inhaltsreiche Kommunikation? Welche Bedeutung hat Kommunikation für die Entwicklung einer Ich-Identität? Wie wecke ich die Aufmerksamkeit eines Menschen und wie teile ich eine Botschaft mit?

Denkbar sind auch mehr soziologisch ausgerichtete Themen wie: Das Kommunikations- und Beziehungsverhalten unserer Jugendlichen – signifikant für die Kommunikations- und Beziehungskultur in unserer Gesellschaft? Handys und andere technische Hilfsmittel und ihre Auswirkungen darauf, wie wir miteinander umgehen.

Inhalt und Gestaltung

Der Inhalt des Films besteht in der Demonstration von Formen eines Kommunikations- und Beziehungsverhaltens, das bei Jugendlichen heute oft anzutreffen ist: zum einen eine Abschirmung gegen die Welt und die Menschen

um einen herum durch das Aufsetzen der Kopfhörer eines Walk- oder Discmans und die Solobeschäftigung mit dem, was dieser an Musik oder an Hörtexten hergibt – also Art der Kultivierung von Beziehungslosigkeit; zum anderen ein Kommunizieren aus Distanz mittels Handy, das oft in einem unverbindlichen Austausch von Belanglosigkeiten besteht. Der Einzelne ist in beiden Fällen kaum oder gar nicht erreichbar; Kommunikation findet nur medial oder in Form der Verweigerung statt.

Solche Verhaltensweisen sind nicht selten auch bei Erwachsenen anzutreffen. Mit seiner eindringlichen Demonstration beziehungsarmer und beziehungsloser Kommunikation bietet der Film Jugendlichen wie Erwachsenen Anhaltspunkte für eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Kommunikations- und Beziehungsverhalten.

Die Gestaltung des Films beschränkt sich auf einfache Mittel: Es sind stets nur zwei Personen zu sehen – zunächst Stefan und der andere Jugendliche auf der Bank, dann, nachdem dieser in seinen außerhalb des Bildes befindlichen Bus eingestiegen ist, Stefan mit einem Mann, der sich wortlos neben ihn auf die Bank setzt und in seine Zeitung vertieft. Die Kulisse bildet die fensterlose Stirnseite einer Häuserfront, vor der sich im Vordergrund die Bank an der Bushaltestelle befindet. Diese sterile Umgebung bietet keinerlei Blickfang, so dass sich die Aufmerksamkeit der Zuschauer einzig auf die beiden jungen Leute auf der Bank konzentrieren kann.

Stefan wird häufig in Großaufnahme gezeigt. Manche seiner Gesten – der Griff zum Handy in seiner neben ihm liegenden Tasche, das Wegwerfen angerauchter Zigaretten, schließlich das Anbrüllen seines Musik hörenden Nachbarn – werden in schnellen Sequenzen durch das Drücken der Repeattaste der Kamera wiederholt (analog zu dem Jugendlichen, der ständig die Repeattaste seines Discmans betätigt, um immer wieder den Refrain „Hm, hm, hm I love you“ zu hören). Dadurch wirkt Stefans Verhalten ähnlich mechanisch und monoton wie das seines Banknachbarn.

Stefan redet hektisch, mit einer spröden und unangenehmen Stimme, mit knappen, abgehackten Sätzen und kurz angebunden, eben wie einer, der etwas sagt, ohne eine wirkliche Mitteilung zu machen. Die Figur und das Verhalten dieses Jungen wirken etwas überzeichnet und deshalb provozierend – ein offensichtlich gewollter Effekt, mit dem die Zuschauer zu einer Reaktion herausgefordert werden sollen.

Der Film demaskiert ein bei vielen Zeitgenossen anzutreffendes Kommunikations- und Beziehungsverhalten, ruft unterschiedliche Reaktionen bei den Betrachtern hervor und bewirkt, dass sie schnell miteinander ins Gespräch gebracht werden können.

Interpretation und Fragestellungen

Die Aussage des Films – Interpretation

Der Film enthält eine ebenso eindeutige wie eindringliche Botschaft: Die Technisierung unserer Lebenswelt kann dazu führen, dass die zwischenmenschliche Kommunikation vorwiegend medial erfolgt, oft in verkürzter Form, dadurch meist mechanisch wird und verflacht, und dass Beziehungen zunehmend aus der Distanz aufgenommen oder gar – wie durch den dismanbestückten Jugendlichen demonstriert – verhindert werden. Junge Menschen, für die technische Geräte zur Grundausstattung ihrer Umgebung gehören, sind für solche Reduzierungen des Kommunikations- und Beziehungsverhaltens besonders anfällig. Der Film hält die Frage, ob die Erwachsenen dagegen besser gefeit sind, offen und überlässt sie den Zuschauer(inne)n.

Fragestellungen

Viele Fragen stellen sich den verschiedenen eingangs aufgeführten Zielgruppen – Jugendliche, Erwachsene, Angehörige von sozialen, pädagogischen, medizinischen Berufen, Mitarbeiter(inne)n im Managementbereich – auf die gleiche Weise. Im Folgenden werden deshalb zunächst einige dieser Fragestellungen exemplarisch aufgeführt; sodann erfolgen Vorschläge spezifischer Themen für die einzelnen Zielgruppen.

a) allgemeine Fragestellungen

- Welche Reaktionen hat der Film in Ihnen¹ ausgelöst? Ist Ihnen das Verhalten der beiden Jugendlichen vertraut, oder kommt es in Ihrer Beobachtungs- und Lebenswelt eher seltener vor? Sind die Szenen Ihrer Meinung nach überzeichnet, oder steuern wir tatsächlich auf eine solche deformierte Kommunikations- und Beziehungskultur zu? Welche Auswirkungen hat das Reden bzw. haben die Mitteilungen (SMS) in verkürzten Worten und abgehackten Sätzen auf das Sprachverhalten der Jugendlichen insgesamt?

¹ Im Folgenden wird statt der für die unterschiedlichen Zielgruppen – Jugendliche und Erwachsene – angebrachten Doppelanrede „Ihr/Sie, euch/Ihnen“ der besseren Lesbarkeit wegen nur der Titel „Sie“ und „Ihnen“ verwendet.

- Welche Konsequenzen hat die Technisierung unserer Lebenswelt auf das Kommunikations- und Beziehungsverhalten der Menschen um Sie herum? Welche Veränderungen haben Sie bei sich selbst festgestellt? Was werten Sie als hilfreich, worin sehen Sie eine Verbesserung der Kommunikationsmöglichkeiten und -formen, was erscheint Ihnen bedenklich?
- Wie verhalten sich Ihre Gesprächspartner bei Telefongesprächen, die über das Handy erfolgen? Wie verhalten Sie sich in solchen Situationen? Welchen Unterschied sehen Sie zwischen einer Handy- und einer Face-to-Face-Konversation?
- Haben Sie sich selbst in dem Film wieder erkannt? Wann und wie benutzen Sie Ihr Handy, Ihren Walk- oder Discman? Wie geht es Ihnen, wenn jemand in Ihrer Nähe mit dem Handy telefoniert? Welche Gespräche können Sie ertragen, welche sind unangenehm oder ärgerlich für Sie? Wie verhalten Sie sich, wenn jemand neben Ihnen einen Walk- oder Discman benutzt?
- Wann würden Sie sich auch am liebsten mit Walk- oder Discman und Ihrer Musik einigeln wie der Junge im Film? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht, wenn Sie sich so verhalten haben?

b) für das Gespräch in Schule und Jugendarbeit

- Wie findet ihr die Typen im Film? Kennt ihr Leute, die sich ähnlich verhalten? Wie geht es euch damit?
- Wann benutzt ihr euer Handy? Wen ruft ihr gewöhnlich an und wie sprecht ihr übers Handy mit denen, die ihr anruft bzw. von denen ihr angerufen werdet?
- In welchen Situationen und bei welchen Themen findet ihr Gespräche mit dem Handy, wann findet ihr Gespräche Face to Face angebracht? Haben diese letztgenannten Gespräche in letzter Zeit bei euch zu- oder abgenommen?
- Wann benutzt ihr euren Walk-/Discman? Wie reagieren die Menschen um euch her darauf? Was bedeuten euch diese Reaktionen?
- Wenn ihr die Menschen in eurer Umgebung, beim Gang durch die Stadt, in den öffentlichen Verkehrsmitteln, in den Medien oder anderswo im öffentlichen Leben betrachtet – was fällt euch auf bezüglich der Art und Weise, wie sie miteinander reden, wie sie ihre Beziehungen zu anderen Menschen gestalten? Was findet ihr gut, was läuft eurer Meinung nach schlecht?
- Findet ihr, dass ihr euch anderen gut, weniger gut, eher schlecht mitteilen könnt? Woran liegt das, dass ihr euch

gut oder eher schlecht verständigen könnt? Wenn es da noch einiges zu verbessern geben sollte, wo, denkt ihr, kann man lernen, gut zu kommunizieren und gelungene Beziehungen aufzubauen?

- Warum ist Stefan die Mitteilung, dass er „endgeile Schuhe“ gekauft hat, wichtig? Und warum geht er fluchtartig weg, als sich ein Mann mit den gleichen Schuhen neben ihn setzt? Wann spricht ihr von Dingen, die ihr besitzt, und wann redet ihr von euch selbst, euren Gedanken, Gefühlen, Ansichten und Erfahrungen, wenn ihr jemandem zu verstehen geben wollt, wer ihr seid?
- Wenn ihr euch nochmals an den Film erinnert – was meint ihr, was kann man von ihm lernen? Oder bildet er eigentlich nur die Welt junger Menschen ab, wie sie heute eben ist, und ihr findet, das ist ganz in Ordnung so?
- Wenn ihr euch vorstellt, dass eure Eltern diesen Film sehen – wie werden sie reagieren? Was sollten sie eurer Meinung nach aus dem Film mitnehmen? Was nehmt ihr mit?

c) für Erwachsenenbildung und Elternarbeit

Eine Reihe der bereits formulierten Fragen beispielsweise zum eigenen Kommunikations- und Beziehungsverhalten sind auch für die Erwachsenenbildung und Elternarbeit geeignet und werden deshalb hier nicht nochmals aufgeführt.

Weitere Themen, die sich für die Erwachsenenbildung und Elternarbeit anbieten, lassen sich mit folgenden Fragen anstoßen:

- Was empfinden Sie als faszinierend, was als bedenklich bei der offensichtlich unaufhaltsam fortschreitenden Technisierung unserer Kommunikations- und Beziehungsweisen? Welche Veränderungen haben Sie bei sich selbst festgestellt bezüglich der Art und Weise, wie sie mit anderen Menschen kommunizieren und Ihre Beziehung gestalten?
- Sehen Sie im Kommunikations- und Beziehungsverhalten von Erwachsenen, in Ihrem eigenen Verhalten eine Vorbildfunktion für unsere Kinder und Jugendlichen? Wenn Sie den jungen Menschen etwas über den Wert kommunikativer und beziehungsgestaltender Fähigkeiten vermitteln möchten, was wäre das, und wie würden Sie Ihre Ansichten weitergeben?
- Halten Sie Filme wie „Talks I“ für hilfreich bei Auseinandersetzungen mit Kindern/Jugendlichen über kommunikatives Verhalten?

- Was verstehen Sie unter gelungener Kommunikation und Beziehung, und wie vermitteln Sie dies Ihren Gesprächs- und Beziehungspartnern?
- Was wollen Sie konkret an Ihren kommunikativen und Beziehungsfähigkeiten weiterentwickeln? Was können Sie dafür tun?
- Können Sie sich auch vorstellen, ausgehend von dem Film, mit Jugendlichen, mit Ihren Kindern grundsätzlicher über zwischenmenschliche Beziehungen und über das, was sie fördert bzw. verhindert, über Nähe und Distanz und über Einsamkeit zu sprechen? Bietet der Film ferner für Sie Anhaltspunkte, um sich mit den jungen Menschen darüber zu unterhalten, welchen Stellenwert Besitz für die Entwicklung und Kennzeichnung einer Persönlichkeit hat?

d) für die Aus- und Fortbildung von Mitarbeiter(inne)n in sozialen, pädagogischen, medizinischen Berufen und im Managementbereich

Auch für diese Zielgruppen dürfte die Behandlung der oben in Teil a) aufgeführten Fragen geeignet sein; dies gilt auch für die Fragen für die Erwachsenenbildung und Elternarbeit.

Die für die Zielgruppe von Aus- und Fortbildungsmaßnahmen spezifischen Themen lassen sich durch folgende Fragen eröffnen:

- Welche Bedeutung haben kommunikative und Beziehungsfähigkeiten für Ihre berufliche Arbeit? Was konkret wird von Ihnen erwartet? Wer erwartet dies von Ihnen? Welche Ansprüche haben Sie an sich selbst?
- Wie bewerten Sie das, was Sie in Ihrer Ausbildung an kommunikativen und sozialen Kompetenzen vermittelt bekommen haben? Was wollen Sie durch Fortbildungen verbessern und weiter entwickeln?
- Wird an Ihrem Arbeitsplatz auch unter den Kolleginnen und Kollegen Wert auf eine gute Gesprächs- und Umgangskultur gelegt? Wie sprechen Sie miteinander? Auf welche Weise hat in Ihrem Arbeitsfeld eine Technisierung der Kommunikations- und Beziehungsformen stattgefunden? Wie beurteilen Sie diese Entwicklung?
- Sehen Sie in Ihrem beruflichen und privaten Umfeld Anzeichen dafür, dass sich Kommunikationsformen und zwischenmenschliche Beziehungen zu ähnlich monotonen und inhaltsleeren Zuständen entwickeln, wie sie in dem Film demonstriert worden sind? Wenn ja, was lässt sich dagegen tun? Was sind Sie bereit, dagegen zu unternehmen?

- Welche Möglichkeiten sehen Sie, dass in unserer Gesellschaft eine lebendige, menschenfreundliche Kommunikations- und Beziehungskultur erhalten bleibt bzw. dass eine solche neu entwickelt wird? In welchen Lebensbereichen ist eine solche Kultur Ihrer Meinung nach unentbehrlich?
- Welchen Institutionen, Gruppen und Personen sprechen Sie eine besondere Verantwortung für den Erhalt und die Weiterentwicklung einer offenen und lebendigen Kultur der Kommunikation und der Beziehung in unserer Gesellschaft und in den unmittelbaren Lebensräumen der Menschen zu?

Literatur

- *Ekkehard Crisand* u. a.: Psychologie der Gesprächsführung. Heidelberg: Sauer Verlag 7. Aufl. 2000.
- *Friedemann Schulz von Thun* u. a.: Miteinander reden. Kommunikationspsychologie für Führungskräfte. Reinbek: Rowohlt Verlag 2003 (rororo Taschenbücher Nr. 61531).
- *Sabine Falk*: Überzeugend sein. Freiburg: Herder Verlag 2003.

Matthias Hugoth

Weiterer Film zum Thema „Kommunikation“:
Tour Eifel, 11 Min., Deutschland 2000, Kurzspielfilm

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:
 Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 11 11 52 · 60046 Frankfurt
 Ludwigstraße 33 · 60327 Frankfurt

Telefon: (0 69) 97 14 36 - 0 · Telefax: (0 69) 97 14 36 - 13
 Internet: www.filmwerk.de · E-Mail: info@filmwerk.de

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien
 Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.